

rahmenrichtlinien
für die grundschule

katholische religion

Die 1976 in Kraft gesetzten Rahmenrichtlinien für das Fach Katholische Religion in der Grundschule sind auf Grund zahlreicher Stellungnahmen der Schulen und Schulbehörden überarbeitet worden.

Seit dem Frühjahr 1980 erarbeiteten die in der folgenden Liste genannten Mitglieder der Fachkommission die hiermit vorgelegte Neufassung.

Bei der Schlußredaktion im niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Maria Bruns, Hildesheim
Regina Ludwig, Hemmingen
Florenz Potthast, Meppen
Karin Wronka, Ronnenberg

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusminister (September 1982)
3000 Hannover, Schiffgraben 12

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2015/2509

PF
0151
BEB
Z-V NI
W-7 (1982)
3/2 CS



26. 10. 1982
U - FB 12
Bibliothek
Nr. 83/1352

ISBN 3507-00852-1 1000 Berlin 46
© 1982 Schroedel Schulbuchverlag GmbH, Hannover

Inhalt

1	Aufgaben und Ziele des Katholischen Religionsunterrichts	Seite	4
1.1	Allgemeine Zielsetzung des Katholischen Religionsunterrichts		4
1.2	Der Katholische Religionsunterricht in der Grundschule		5
2	Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien		6
3	Themenfelder		7
3.1	Übersicht über die Themenfelder		7
3.2	Themenfelder im 1./2. Schuljahr		8
3.3	Themenfelder im 3./4. Schuljahr		19
4	Unterrichtsorganisation		30
5	Anmerkungen und Literaturhinweise		31
	Anhang		32

1 Aufgaben und Ziele des Katholischen Religionsunterrichts

1.1 Allgemeine Zielsetzung des Katholischen Religionsunterrichts

Der Religionsunterricht vermittelt den Schülern eine Orientierungshilfe zur Glaubensentscheidung und zur Lebensführung, dient ihrer Identitätsstärkung und motiviert sie zu kritischem Einsatz für die Gesellschaft. Der Religionsunterricht hat so Anteil an der Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler und trägt damit zur Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsziele der öffentlichen Schule bei.

Der Religionsunterricht soll zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube befähigen. Er leistet Hilfe zur verantwortlichen Gestaltung des eigenen wie des gesellschaftlichen Lebens, indem er auf der Grundlage reflektierter Tradition nach dem Ganzen und nach dem Sinn des menschlichen Lebens und der Welt fragt, indem er Antworten, die Menschen heute auf diese Fragen geben und die sie in der Geschichte gegeben haben, erörtert und dabei Mensch und Welt in ihrem Bezug zu Jesus Christus im Licht des kirchlichen Glaubens und Lebens zeigt.

Dem gläubigen Schüler hilft der Religionsunterricht, sich bewußter für diesen Glauben zu entscheiden. Schülern, die suchen oder mit dem christlichen Glauben noch wenig in Berührung gekommen sind, bietet er die Möglichkeit, die Antworten der Kirche auf seine Fragen kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dabei geht es im Religionsunterricht nicht nur um Erkenntnis und Wissen, sondern ebenso um Verhalten und Haltung.

- Der Religionsunterricht weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche;
- er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt, und hilft, den Glauben denkend zu verantworten;
- er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer;
- er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

Dieses Zielspektrum läßt verschiedene Akzentsetzungen zu. So kann der Akzent einmal stärker auf der Auslegung des Daseins, dann wieder stärker auf der Auslegung der Überlieferung liegen. Dabei sollen, auf das Ganze des Religionsunterrichts bezogen, heute gelebtes Leben und der Anspruch des Glaubens und seiner Wirkungsgeschichte in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Im Religionsunterricht geht es nicht nur um ein Bescheidwissen über Religion und Glaube, sondern immer auch um die Ermöglichung von Religion

und Glaube selbst. Für die Auswahl von Zielen und Inhalten bildet der Schüler mit seiner Situation und Erfahrung ein ebenso unabdingbares Kriterium wie die Botschaft des Glaubens und der Glaube der Kirche.¹⁾

Beide Bereiche – heutige Erfahrungen und überliefertes Glaubensverständnis – sollen so einander gegenübergestellt und so miteinander verknüpft werden, daß sie in ihrer jeweiligen Besonderheit zur Geltung kommen.²⁾

1.2 Der Katholische Religionsunterricht in der Grundschule

Der Religionsunterricht in der Grundschule führt in die Wirklichkeit des Glaubens ein. In ihm geht es um

– **Ich-Stärkung und Einmaligkeit**

Die Schüler sollen zur Lebensbejahung und zur Erfahrung ihrer Einmaligkeit geführt werden. Ziel ist, das Selbstsein des Schülers zu fördern. Er erfährt, wie er nach Sinn sucht und auf Glauben angewiesen ist, und kann ahnen, daß Gott sein Selbstsein bestätigt.

– **Zusammenleben und Nächstenliebe**

Die Schüler sollen den einzelnen Menschen als soziales Wesen verstehen lernen, das auf Liebe angewiesen ist und sich nicht selbst genügt. Ziel ist, die Personwerdung des Schülers zu fördern. Ihm werden Hilfen zur Lebensbejahung gegeben, Lebensmöglichkeiten auf ein Du hin aufgewiesen und so Liebe zu Gott und Liebe zu den Menschen als Aufgabe und Chance gezeigt.

– **Weltsichten und eigenen Standort**

Die Schüler sollen unterschiedliche Weltsichten und Lebensprogramme anfanghaft entdecken und deren Bedeutung für die Menschen erkennen. Ziel ist, dem Schüler zu helfen, einen eigenen begründeten Standort zu gewinnen. Auf diesem Hintergrund kann ihm ein erster Zugang zum Spezifikum des christlichen Glaubens und dem Geschenk der christlichen Hoffnung eröffnet werden.

– **Biblische Botschaft und Lebensorientierung**

Die Schüler sollen lernen, die Glaubenssituationen, von denen die biblischen Texte erzählen, zu erschließen, um Sinn- und Grenzerfahrungen von Gott her deuten zu können. Ziel ist, dem Schüler erste Erfahrungen mit der Bibel, der Verkündigung der Kirche und dem eigenen Glauben zu ermöglichen.

– **Christliche Gemeinde und Engagement**

Die Schüler sollen verstehen lernen, warum es Kirche gibt, wie in der katholischen Kirche Erfahrungen des einzelnen und der Gemeinschaft gedeutet und fruchtbar gemacht werden und was die Kirche für die Hoffnung und die Sinnfindung des Menschen bedeuten kann. Ziel ist, den Schüler zu befähigen, sich dem Glauben seiner Kirche zu öffnen, ihn zu bewegen, sein Leben von daher bestimmen zu lassen, und ihn zur Teilnahme am Leben der Kirche zu ermutigen.³⁾

2 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Die Rahmenrichtlinien für das Fach Katholische Religion in der Grundschule enthalten einen Mindestkanon verbindlicher Lernziele und Unterrichtsinhalte, die einzelnen Themenfeldern zugeordnet sind. Die Ziele und Teilthemen dieser Themenfelder können etwa in zwei Dritteln der für das Fach Katholische Religion verfügbaren Unterrichtszeit erarbeitet werden. In der übrigen Zeit kann der Lehrer in eigener pädagogischer Verantwortung zusätzlich Lernziele und Inhalte in den Unterricht einbeziehen, die sich den in diesen Richtlinien ausgewiesenen allgemeinen Zielen zuordnen lassen.

Die Rahmenrichtlinien ersetzen keinen eigenen Schulplan. Die jeweils besondere Schulsituation erfordert die Erstellung eines schuleigenen Plans. Zu beachten ist dabei, welches Schulbuch eingeführt ist, ob z. B. der Unterricht erteilt wird im Klassenverband, in eigens für den katholischen Religionsunterricht zusammengestellten Lerngruppen mit Schülern aus Parallelklassen oder in Lerngruppen, in denen Schüler mehrerer Schuljahrgänge zusammengefaßt sind.

Der schuleigene Plan ergibt möglicherweise eine andere Verknüpfung der verbindlichen Ziele mit ihren Teilthemen bzw. den zusätzlichen Teilthemen, als die in den Rahmenrichtlinien vorgenommene.⁴⁾ Die Reihenfolge der Themenfelder ist nicht verbindlich.

Zur Aufarbeitung eines Themenfeldes ist es unbedingt erforderlich, daß der Lehrer weitere, mehr ins Detail gehende Informationen einholt.⁵⁾

Bezüglich religionspädagogischer Einzelfragen wie Bibelunterricht, Brauchtum, Gebet, Gemeindekatechese und Religionsunterricht, Gewissensbildung, Reden von Gott, Elternarbeit, Heiligenverehrung, Sakramente und Religionsunterricht, Schülergottesdienst wird auf deren ausführliche Behandlung in der „Grundlegung“ zum Zielfelderplan hingewiesen.⁶⁾

Allen Themenfeldern liegt eine einheitliche Struktur zugrunde. Am Anfang steht die didaktische Begründung für die Auswahl des jeweiligen Themenfeldes. In zwei einander zugeordneten Spalten werden die Ziele und Teilthemen aufgeführt. Die in Klammern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die entsprechenden Stellen im Zielfelderplan.⁷⁾ Den einzelnen Themenfeldern sind thematisch abgestimmte Lieder und Gebetstexte aus dem „Gotteslob“ beigelegt.⁸⁾ Der Anhang enthält ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller im Text angegebenen Lieder.

Fortsetzung: Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Die Ziele sind in ihrer Zuordnung zum jeweiligen Themenfeld und dessen Intentionen als verbindlich anzusehen. Sie entsprechen weitgehend den verbindlichen Intentionen des Zielfelderplanes und sind im nachfolgenden Beispiel mit (1) bezeichnet. In der rechten Spalte daneben ist das zum Ziel gehörende Teilthema (ohne Numerierung) zu finden; es ist im Beispiel mit (2) gekennzeichnet. Häufig erscheinen in der rechten Spalte noch zusätzliche Themenangebote (mit Numerierung) (3). Diese sind als fakultativ anzusehen.

Bei einer Reihe von Teilthemen sind Bibelstellen angeboten (4), die lediglich eine Auswahl darstellen und die z. T. nur für die Vorbereitung des Lehrers oder auszugsweise für Schüler gedacht sind. (5)

Beispiel:

3./4. Schuljahr – 9. Themenfeld: **Christen feiern Eucharistie** (vgl. S. 27 f.)

Ziele:	Teilthemen:
– ...	– ...
– Erfahren, daß die eucharistische Gemeinschaft mit Jesus Christus Gemeinschaft untereinander voraussetzt und stiftet (449) (1)	– Christen, die um den Altar versammelt sind, gehören zusammen; sie bilden eine Gemeinschaft (2) Joh 13,1-20 Apg 2,41-47 1 Kor 11,23-29 (4)
– ...	– Die ersten Christengemeinden (445) (3)
	– ...

Wir bitten, in der 1. Auflage dieser Rahmenrichtlinien die ausgewiesenen Korrekturen vorzunehmen und die umseitig abgedruckte Seite 6a einzufügen.

Es muß richtig heißen:

Seite 10:	Rubrik „Teilthemen“	2. Zeile	Lk 5,1- <u>11</u> .15.16
Seite 13:	Rubrik „Ziele“	4. Zeile	(137)
	Rubrik „Teilthemen“	13. Zeile	Lk 1, <u>26</u> -38
Seite 17:	Rubrik „Ziele“	1. Zeile	- Über die Einmaligkeit Jesu
	Rubrik „Teilthemen“	17. Zeile	Lk 24,36-43. <u>44</u> .49
Seite 18:	Rubrik „Ziele“	17. Zeile	(<u>224</u>)
Seite 20:	Rubrik „Teilthemen“	10. Zeile	Lk 6,37. <u>38</u> .41.42
Seite 23:	Rubrik „Teilthemen“	15. Zeile	Nr. <u>576</u>
Seite 24:	Rubrik „Ziele“	3. Zeile	weisen <u>sehen</u>

Es muß gestrichen werden:

Seite 32:	35. Zeile	574 Regina caeli
-----------	-----------	------------------

3 Themenfelder

3.1 Übersicht über die Themenfelder

1./2. Schuljahr	3./4. Schuljahr
Wir leben mit anderen zusammen	Die Welt ist in Gottes Hand
Mich gibt es nur einmal	Gott vergibt uns – Wir sollen einander vergeben
Wir lernen Jesus kennen – Die Bibel erzählt von Jesus	Es gibt viel Leid in der Welt – Gott schenkt Hoffnung
Menschen erfahren Gott	Christen sind eine Gemeinschaft
Christen sind Getaufte – Christen gehören zu einer Kirchengemeinde	Christen feiern Feste: Ostern – Christi Himmelfahrt – Pfingsten
Wir feiern Feste: Advents- und Weihnachtszeit	Christen handeln aus Verantwortung
Menschen brauchen einander	Das Alte Testament erzählt von Jahwe, dem Gott Israels
Regeln – Gebote – Verbote ermöglichen Zusammenleben	Jesus und seine Botschaft
Gott sorgt für sein Volk	Christen feiern Eucharistie
Jesus, der Christus	Menschen fragen und hoffen
Unsere Kirchengemeinde	

3.2 Themenfelder im 1./2. Schuljahr

1. Themenfeld: Wir leben mit anderen zusammen

Begründung:

Der wichtigste Ort für die Gesamtentwicklung des Kindes ist die Familie, in der Verhaltensmuster für das Leben grundgelegt werden. Sie hat die Aufgabe, das Kind auf den Weg zum vollen Menschsein zu führen, indem sie ihm die ersten Erfahrungen von Angenommensein, von Bejahtsein über alles Versagen hinweg vermittelt. Weil Religion und Glaube auf solchen Erfahrungen aufbauen, müssen die Familienerfahrungen der Schüler in angemessener Weise zur Sprache kommen.

Verantwortlichkeit für sich und andere gehört wesentlich zum Menschsein. Schon früh muß das Kind behutsam zu eigenverantwortlichem Tun geführt und angehalten werden, sich darin zu üben. Dabei handelt es sich nicht nur um verantwortliches Handeln an Dingen und Sachen, sondern vor allem anderen Menschen gegenüber. Die Schüler sollen überdenken, daß ihr Verhalten bei anderen Reaktionen hervorruft, und schrittweise dazu geführt werden, ihr eigenes Tun in konkreten Fällen zu überprüfen. Hier kann der Religionsunterricht verstärkt handlungsanweisend wirken. Es können Situationen durchgespielt und gemeinsam alternative Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Die Schüler sollen mit Hilfe solcher Gewissensbildung den anderen und seine Bedürfnisse sehen lernen.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">- Sehen lernen, daß die Verantwortung von Menschen je nach Situation verschieden groß ist (119)- Sehen, daß die Kinder in ihren Familien Mitverantwortung tragen (118) - Eigenes Verhalten auf seine Folgen bedenken (111) - Einsehen, daß nur Versöhnungsbereitschaft Zusammenleben ermöglicht (120)	<ul style="list-style-type: none">- Ich brauche die anderen, die anderen brauchen mich Lk 10, 30-35 - Meine Aufgaben in der Familie - Ich brauche jemanden, der mich lieb hat (114) - Die anderen freuen sich über mich – die anderen werden traurig durch mich - Wir verzeihen einander Lk 6, 31 - Jesus kümmert sich um Menschen, die von anderen verachtet werden (132)

2. Themenfeld: Mich gibt es nur einmal

Begründung:

Jeder Mensch ist in seiner Person einmalig, von Gott bei seinem Namen gerufen. Das Grundschulkind steht im Prozeß der Personwerdung. Dabei können sein ursprüngliches Vertrauen, seine lebensbejahende Einstellung und Welt-sicht schon durch Erfahrungen verunsichert und gestört worden sein. Der Religionsunterricht soll den Prozeß der Ich-Findung und Ich-Stärkung unterstützen, dem Kind zu einer Selbstbejahung mitverhelfen, die auch die persönlichen Schwächen und Besonderheiten einschließt. Wer sich angenommen weiß, wird leichter Gott als den ihn Bejahenden sehen können.

Darum sollten am Anfang des Religionsunterrichtes in der Schule Fähigkeiten und Können der Schüler zur Sprache gebracht und als Wert hervorgehoben werden. Das Kind sollte auch in seinem Prozeß des Suchens und Fragens be-stärkt werden, wenn es darum geht, Hintergründe der Lebenswirklichkeit auf-zudecken.

Den Schulanfängern, die möglicherweise schon Ängste und Mißtrauen zei-gen, sollen gerade im Religionsunterricht Gegenerfahrungen wie Vertrauen und Geborgenheit bewußt gemacht und diese verstärkt werden. Sie sollen er-mutigt werden, sich ihrer Angst zu stellen. Sie sollen erfahren, daß Gott gut ist, daß er jedem Menschen das Geschenk des Angenommenseins macht. Freude darüber sollte im Unterricht sichtbar werden.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">- Anfanghaft erfahren, daß jeder Mensch einmalig ist (102) - Erleben, daß Erfahrungen durch lebendiges Erzählen und vertrauendes Hören vermittelt werden können (104) - Einsehen, daß Fragen stellen Menschsein auszeichnet (121) - Anfanghaft begreifen, daß Angst durch Vertrauen überwunden werden kann (105) - Darüber staunen, daß Gott die Menschen annimmt, wie sie sind – auch mit ihren Fehlern (143)	<ul style="list-style-type: none">- Ich kann schon viel, manches muß ich noch lernen (101)- So wie ich bin, ist keiner Ps 139, 13-17 - Ich kann hören, ich kann zuhören- Ich kann erzählen - Ich kann mich freuen (103) - Ich kann fragen- Ich kann lernen (122)- Es gibt so viel Neues auf der Welt (116) - Ich habe manchmal Angst Mk 4, 35-41 - Gott ist gut zu mir. Gott hat mich lieb – so wie ich bin Lk 19, 1-10

GOTTESLOB Nr. 636

3. Themenfeld: Wir lernen Jesus kennen – Die Bibel erzählt von Jesus

Begründung:

In diesem Themenfeld sollen die Kinder einen ihnen gemäßen Zugang zu Jesus finden; für einige von ihnen ist dies möglicherweise eine Erstbegegnung. Sie lernen Jesus in Geschichten kennen, in denen Erfahrungen aus ihrem Erlebnisbereich angesprochen sind; Freunde und Feinde haben, feiern, sich um andere kümmern, rufen, gerufen werden, helfen, heilen.

In der Art, wie Jesus handelt und spricht, zeigt sich seine Verbundenheit mit seinem Vater. So ist es wichtig, beim ersten Kennenlernen Jesu nicht nur Jesusgeschichten, sondern auch Geschichten Jesu über seinen Vater zu vermitteln.

Diese erste Jesusbegegnung im Unterricht geschieht in der Form des Erzählens. Hierbei wird die Bibel zunächst nur als das Buch mit den Jesusgeschichten vorgestellt.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">– Biblische Erzählungen kennenlernen, in denen davon berichtet wird, wie Jesus andere für sich und sein Werk gewinnt (131)– Bedenken, warum Jesus sich den Schwachen zuwendet (132)– Eine biblische Erzählung kennenlernen, in der Jesus von seinem Vater erzählt (134)– Die Bibel als Buch mit den Jesusgeschichten kennenlernen (127)	<ul style="list-style-type: none">– Jesus sammelt Freunde um sich Lk 5, 1-11, 15.16 Lk 6, 12-16– Jesus kümmert sich um die Schwachen<ul style="list-style-type: none">– um Kranke– um Kinder– um Menschen, die Böses getan haben Lk 18, 35-43 Mk 10, 13-16 Lk 19, 1-10– Jesus erzählt vom Vater– Gott hat die Menschen lieb, wie Vater und Mutter ihr Kind liebhaben Lk 15, 11-32– Die Bibel erzählt von Jesus– Als Jesus auf Erden lebte, war vieles anders (126)

GOTTESLOB Nr. 536,1

4. Themenfeld: Menschen erfahren Gott

Begründung:

Die Kinder sollen hören und staunen über den Gott, der sich als „Gott für die Menschen“ erweist. Sie sollen Geschichten der Israeliten kennenlernen, die diese als Glaubenserfahrungen gedeutet haben. Auch bei den Schulanfängern muß vielleicht schon ein falsches, einseitiges Gottesbild korrigiert werden. Gott soll gezeigt werden als der liebende Vater-Gott, der da ist, der alle ernstnimmt und liebt.

Ziele:	Teilthemen:
– Erkennen, daß Menschen Gott als Vater erfahren haben (130)	– Gott ist da für die Menschen Er hält alles in seiner Hand – Was ich schon von Gott gehört habe – Was andere Menschen von Gott erfahren haben Ps 139, 1-6 Ps 23 Mk 10, 13-16 – In der Bibel stehen Geschichten von Gott (129)
	GOTTESLOB Nr. 281

5. Themenfeld: Christen sind Getaufte – Christen gehören zu einer Kirchengemeinde

Begründung:

Christ-Werden beginnt durch das Getauft-Werden. In der Taufe wird deutlich, wie sehr Gott durch die Sakramente Gabe vor Aufgabe, Geschenk vor Leistung, Sein vor Handeln setzt.

Das Thema Taufe erscheint wiederholt im Verlauf der Grundschulzeit, so daß es schrittweise vom Sichtbaren zum Sein, vom Zeichenhaften zum Wirklichkeitsstiftenden vertiefend durchdacht werden kann. Hier geht es vorrangig um anfanghaftes Verstehenkönnen von Zeichen. Die Kinder sollen lernen „dahinterzuschauen“; sie sollen sehen üben, daß Symbole komplizierte Sachverhalte in zeichenhafter Form darstellen. Darüber hinaus kommen die Schüler in Berührung mit den zentralen Glaubenswahrheiten der Kirche, die in jeder Taufe realisiert werden.

Kirche als Glaubensgemeinschaft Getaufter wird für die Kinder zunächst „phänomenologisch“ als Treffpunkt interessant: als Ort und Haus für die Christen. Eine auf die Erlebensmöglichkeiten von Kindern eingestellte Pfarr-

gemeinde kann in kindgemäßen liturgischen Formen Erfahrungen mit der Kirchengemeinde vorbereiten. Im Religionsunterricht sollen solche Erfahrungen angebahnt, bewußt gemacht und erschlossen werden.

Die Kirche ist auch Ort des gemeinsamen Betens der Christen. So kann in diesem Themenfeld anfanghaft auf Anlässe des Betens aufmerksam gemacht werden: Beten als lobendes, dankendes und bittendes Antworten auf das Handeln Gottes.

Die Schüler sollen erfahren, wie Jesus uns beten gelehrt hat: Sie lernen das Vaterunser kennen.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none"> - Die Kirche als Ort kennenlernen, wo Christen sich versammeln und beten (142) - Verständnis gewinnen dafür, daß Christen ihre religiöse Überzeugung verschieden ausdrücken (124) - Symbolsprache (Wasser/Licht) kennenlernen (141) - Erfahren, daß Beten Antwort auf das Handeln Gottes ist (140) - Beten als Ausdruck des Vertrauens zum guten Vater sehen lernen (242) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ich gehöre zur Kirchengemeinde Wir haben ein Gotteshaus, in dem wir uns treffen Apg 2, 43-47 - In unserer Kirche steht ein besonderes Wasserbecken: das Taufbecken – ein besonderer Tisch: der Altar (136) - Christen treffen sich am Sonntag in der Kirche. Es gibt katholische und evangelische Kirchen - Wir sind in unserer Klasse evangelische und katholische Christen (123) - Wasser schenkt Leben. Ich bin getauft Gott schenkte mir neues Leben - Wir sprechen mit Gott: loben – danken – bitten Das Kreuzzeichen - Jesus lehrt uns beten: Vater unser, Christen beten das Vaterunser Mt 6,7-13 <hr/> <p>GOTTESLOB: Nr. 2,2 Nr. 22,9 Nr. 504 Nr. 670 Nr. 280 Nr. 18,8 Nr. 281 Nr. 16,9 Nr. 22,6 Nr. 2,4</p>

6. Themenfeld: Wir feiern Feste: Die Advents- und Weihnachtszeit

Begründung:

In christlichen Festen werden menschliche Grunderfahrungen gedeutet und Glaubenswahrheiten veranschaulicht und ganzheitlich erfahrbar wie sonst kaum. Geschichtliche Ereignisse werden als Heilsereignisse gegenwärtig gesetzt, die end-gültige Zuwendung Gottes zu den Menschen gefeiert.

Christliche Feste und Brauchtum sind stark miteinander verbunden. Bei der Feier vorweihnachtlicher Heiligenfeste soll der Bezug der Heiligen zur Jesus-Nachfolge herausgestellt werden. Im Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest können die Schüler Maria als die Mutter Jesu kennenlernen.

Weihnachten soll nicht nur als Geburtsfest des Jesuskindes gesehen werden. Wenn die Schüler vorher schon von der Heilsbotschaft Jesu erfahren haben, können sie leichter einen Zugang zum christologischen Aspekt dieses Festes bekommen.

Über Feste kann man nicht nur sprechen. Das Grundschulkind sollte die Möglichkeit haben, an Feiern mitzuwirken, sie mitzugestalten. Hier liegt eine Chance, den Religionsunterricht von kognitiver Überlastung zu befreien. Es sollte genügend Raum dafür sein, Feier und Fest mit einzubeziehen und möglicherweise Impulse zu geben für Gestaltungen von Feiern innerhalb der Schulgemeinschaft.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">- In einer gemeinsamen Feier erleben, wie christliche Feste und Brauchtum zusammengehören (13)- Jesus Christus und seine Botschaft als Grund der Weihnachtsfreude sehen lernen (138)- Maria als die Mutter Jesu kennenlernen (139)	<ul style="list-style-type: none">- Der heilige Martin Die heilige Elisabeth Der heilige Nikolaus - „Alle Heiligen, bittet für uns“ Mt 25, 35-36.40- Wir feiern Weihnachten, den Geburtstag Jesu. Lukas erzählt Geschichten aus der Kindheit Jesu Lk 2, 1-20- Lukas erzählt von Maria, der Mutter von Jesus - „Bitte für uns Maria“ - Lk 1, 36-38 Lk 1, 39-49.56
	<hr/> <p>GOTTESLOB Nr. 115 Nr. 138, 1-4 Nr. 140, 1-3 Nr. 576 Nr. 2,6</p>

7. Themenfeld: Menschen brauchen einander

Begründung:

Menschen leben in Gemeinschaften. Jeder erfährt immer wieder, wie sehr der einzelne von seinen Mitmenschen und alle vom einzelnen abhängig sind. Beide Pole des gegenseitigen menschlichen Angewiesenseins sind gleichgewichtig: Andere sind für mich da – Ich bin für andere da.

Im mitmenschlichen Zusammenleben hat die Forderung nach gegenseitiger Rücksichtnahme ein großes Gewicht. Konflikte, die zwischen Kindern und Erwachsenen auftreten, sollen zur Sprache gebracht werden. Dabei sollen aber bewußt positive, aufbauende Lösungsmöglichkeiten herausgearbeitet, mit Hilfe des Lehrers Lösungen gesucht und soziale Verhaltensweisen geübt werden. Wichtig ist, daß das Kind des 1./2. Schuljahres erkennt und bedenkt, wie im zwischenmenschlichen Bereich verantwortliches Handeln Zusammenleben ermöglicht. Dankbarkeit für alle Zuwendung und bewußte Aufmerksamkeit für die Situation der anderen sind Ziele, die das Gebot der Nächstenliebe fordert und die im Religionsunterricht angestrebt werden sollen.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">- Beweggründe aufspüren, weshalb Menschen sich für andere verantwortlich fühlen (207) - Einsehen, daß man nicht immer haben kann, was man will (202) - Sehen und verstehen lernen, warum es manchmal Schwierigkeiten zwischen Kindern und Erwachsenen gibt (212)	<ul style="list-style-type: none">- Andere machen sich Gedanken um mich - Vieles verdanke ich meinen Eltern (213) - Andere brauchen mich (215) - Warum soll ich verzichten? - Es fällt mir manchmal schwer, Rücksicht zu nehmen (201) - Manchmal verstehen wir uns nicht - Verzeihen, nicht vergelten (218) Mt 18, 23-35

GOTTESLOB Nr. 622

8. Themenfeld: Regeln – Gebote – Verbote ermöglichen Zusammenleben

Begründung:

Die Schüler sollen erkennen, daß es bei Geboten und Verboten nicht um eine willkürliche Einschränkung des persönlichen Freiheitsraumes durch andere geht. Sie sollen anfanghaft begreifen, daß Gebote und Verbote nicht nur Spielregeln für ein reibungsloses Miteinander sind, sondern letztlich Orientierungshilfen für ein geglücktes Zusammenleben.

Die Kinder werden aufgefordert, ihr Handeln auf seine Folgen zu bedenken. Dies ist die elementarste Weise der Gewissenserforschung, die vor jedem Kennenlernen von formulierten Normen stehen soll. Die Erfahrung „Ich mache nicht alles richtig“ wird dann ergänzt durch die Bereitschaft, sich zu ändern. Christen gehen dieses Wagnis ein, weil sie wissen, daß Vergebung durch Menschen und durch Gott einen neuen bejahenden Anfang bedeutet. Die Schüler sollen hier erkennen, daß nicht Vergeltung, sondern nur Bereitschaft zur Versöhnung neuen Anfang setzt.

Christen wissen, daß es nicht nur ein Schuldigwerden gegenüber den Menschen und der Welt gibt; Schuld bedeutet immer auch Schuldigwerden vor Gott. Der Religionsunterricht sollte den Schülern den Glauben an den verzeihenden Gott weitersagen und das Ziel anstreben, Vertrauen zu dem liebenden Gott zu entfalten.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">- Einsehen lernen, wann Gebote und Verbote sinnvoll sind (217)- Bedenken, wie eigenes Fehlverhalten anderen schaden kann (204)- Einsehen, daß jede Schuld auch Schuld vor Gott (Sünde) ist (252)- Die Botschaft von der verzeihenden Liebe Gottes hören (143)	<ul style="list-style-type: none">- Ich darf – Ich darf nicht Ex 20, 1-21 Lk 10, 25-28- Wenn ich das doch nicht getan hätte! (204, 203)- Ich darf wieder froh sein (250)- „Und vergib uns unsere Schuld“ Mt 18, 23-25- Gott will allen Menschen, die zu ihm kommen, in seiner Liebe verzeihen Lk 15, 11-32

9. Themenfeld: Gott sorgt für sein Volk

Begründung:

Bei der Begegnung mit dem AT im 1./2. Schuljahr geht es nicht um einen Gesamtüberblick oder um Einsicht in die verschiedenen Erzählformen, sondern um das Herausstellen einzelner biblischer Gestalten und Situationen, an denen der Glaube des Volkes Israel sichtbar wird. Die anschauliche Art, wie im AT das Wirken Gottes an seinem Volk dargestellt wird, kommt der Verstehensweise der Schüler dieser Altersstufe entgegen. In dieser frühen, anfanghaften Begegnung mit dem Exodus des Volkes Israel können die Schüler den Gott finden, der sorgend für die Menschen handelt.

Israel hat geglaubt, d.h., es hat sich auf seinen Gott vertrauensvoll eingelassen. Diese Haltung des gläubigen Sicheinlassens auf den führenden, wegweisenden, helfenden Gott kann hier angebahnt werden.

Ziele:	Teilthemen:
<p>– Erfahren, daß die Israeliten von Gott glauben, daß er zu ihnen spricht und sie führt (233)*</p> <p>_____</p>	<p>– Gott nennt seinen Namen: Jahwe</p> <p>– Die Israeliten werden von Gott gerettet (Schilfmeer, Wasser aus dem Felsen, Manna) Ex 1, 8 - 2, 22 Ex 2,23 - 4, 17 Ex 13,17 - 20, 26</p>
<p>* Wenn nicht im 1./2. Schuljahr, dann verbindlich im 3. oder 4. Schuljahr</p>	<p>_____</p> <p>GOTTESLOB Nr. 528,1</p>

10. Themenfeld: Jesus, der Christus

Begründung:

Erzählen und Hören ist die den Kindern angemessene Weise, Jesus kennenzulernen. Die Schüler sollen staunen über die Wirkung Jesu auf die Menschen seiner Zeit. Die Geschichten der Evangelien, die vom irdischen Jesus handeln, sind vom Glauben an den Auferstandenen geprägt und somit immer auch Christusbekenntnisse. Dies muß beim Umgang mit den Jesusgeschichten berücksichtigt werden, um ein richtiges Verständnis der Person Jesus Christus anzubahnen.

Die Kinder sollen in dieser Unterrichtseinheit behutsam auf den Weg zur Eucharistie, zum Mittelpunkt der Gemeinschaft der Kirche, geführt werden. Beim Nach-Denken über diesen Weg soll den Kindern der Bezug zum „Letzten Abendmahl Jesu“ aufleuchten. Von den christlichen Festen steht hier das Osterfest im Mittelpunkt. Sein Sinngehalt soll von der Passion her erschlossen werden.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">- Über die Einmaligkeit Jesus nachdenken (237) - Das Abschiedsmahl Jesu als Zeichen seiner Liebe sehen lernen (236) - Das Kreuz als Zeichen des auferstandenen Christus und als Zeichen der Christen deuten können (244)	<ul style="list-style-type: none">- Menschen staunen über Jesus, denn er liebt alle (237, 235) Lk 5, 17-26 Lk 18, 35-43 Lk 19, 1-10 - Jesus feiert sein Abschiedsmahl Lk 22,7 - 23 - Christen feiern das Abschiedsmahl Jesu im Gottesdienst (238) - Jesus stirbt für uns am Kreuz – Jesus lebt – Das Kreuz ist Siegeszeichen Lk 23, 26-49 Lk 24, 13-35 Lk 24, 36-43, 44.49

GOTTESLOB Nr. 537
Nr. 223

11. Themenfeld: Unsere Kirchengemeinde

Begründung:

Die Gemeinschaft der Christen nennt sich „Gemeinde“. In der Apostelgeschichte wird die Urgemeinde beschrieben; hier treffen sich Menschen, die in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und in Gebeten (vgl. Apg 2,42) zusammenhalten.

Liturgisches Tun gehört wesentlich zum Glaubensleben der Kirche. So ist auch die Liturgie Thema des Religionsunterrichts. Er muß den Schülern das Mitfeiern und das Gestalten von Gottesdiensten ermöglichen. Mit den Kindern, die noch nicht am eucharistischen Mahl teilnehmen, können Wortgottesdienste erarbeitet werden. – Jede Christengemeinde lebt aus ihren Gottesdiensten. Deshalb ist es wichtig, daß die Schüler schon früh Gemeinschaft der Christen untereinander und mit Gott erfahren; das soll im Religionsunterricht nicht nur reflektiert, sondern je nach Gegebenheit auch durch Begegnung ermöglicht werden.

Eine Christengemeinde ist nur lebendig, wenn viele Menschen mitarbeiten. Über die Möglichkeiten einer Mitarbeit von Kindern in der Gemeinde soll nachgedacht werden. Es sollen Impulse zum Mittun gegeben werden.

Die Schüler erfahren aber auch, daß es Menschen gibt, die am Gemeindeleben nicht teilnehmen. Diese Erfahrung soll reflektiert und tolerantes Verhalten gegenüber religiös Andersdenkenden angebahnt werden.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">– Den Gottesdienst als Mittelpunkt des christlichen Gemeindelebens sehen (246)– Begreifen, daß eine Gemeinde nur lebensfähig ist, wenn viele Menschen mitarbeiten (247)– Die Bibel als das verbindliche Buch der Gemeinde kennenlernen (227)– Einsehen, daß verschiedenartige Überzeugungen zu verschiedenen religiösen Haltungen führen können	<ul style="list-style-type: none">– Christen feiern Gottesdienst Mt 18, 19-20 Apg 2,42.44-47 1 Kor. 11, 17-34– In der Gemeinde arbeiten viele mit 1 Kor 12, 28-31– Kinder in der Gemeinde (248)– Im Gottesdienst wird aus der Bibel vorgelesen– Es gibt Christen, die in der Gemeinde nicht mittun (wollen)
	<hr/> <p>GOTTESLOB Nr. 505 Nr. 519 Nr. 521</p>

3.3 Themenfelder im 3./4. Schuljahr

1. Themenfeld: Die Welt ist in Gottes Hand

Begründung:

Eine zentrale Aussage des christlichen Glaubens ist, daß die ganze Welt in Gott begründet ist: Anfang, Verlauf und Ziel. Das gilt nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für Gegenwart und Zukunft. Gott hat dem Menschen den Auftrag gegeben, an seiner Schöpfung mitzuarbeiten. Dieser Glaube wird in den Schöpfungstexten der Bibel ausgesagt. Diese Aussagen stehen nicht im Gegensatz zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Hier liegen vielmehr unterschiedliche Betrachtungsweisen vor.

Ziele:	Teilthemen:
– Auf die Frage nach Grund und Ziel der Welt die Antworten des christlichen Glaubens erfahren (345)	– Christen glauben: Gott ist der Schöpfer der Welt Gen 1,1 - 2, 4a Ps 104 Offb 21,1-5 – Wir sollen an seiner Schöpfung mitarbeiten (321)
	GOTTESLOB Nr. 283 Nr. 272

2. Themenfeld: Gott vergibt uns – Wir sollen einander vergeben

Begründung:

Christliches Handeln muß sich am Hauptgebot der Liebe, das alle Gebote Gottes einschließt, ausrichten. Der Christ versteht die Gebote nicht als Einschränkung seiner Freiheit, sondern als Orientierungs- und Entscheidungshilfe für sein Leben. Wenn der Mensch gegen das Liebesgebot verstößt, läßt er Schuld auf sich.

Nach christlichem Glauben ist jedes Schuldigwerden gegenüber dem Mitmenschen auch Schuld vor Gott. Die Botschaft Jesu von der vergebenden Liebe des Vaters zeigt, daß für jeden Sünder Umkehr und Neuanfang möglich sind. Diese Botschaft ermöglicht es, Schuld zu bekennen und Vergebung anzunehmen sowohl im Hinblick auf Gott als auch auf den Nächsten.

Aus dem christlichen Verständnis von Schuld, Buße und Vergebung und der Offenheit der Schüler dieser Altersstufe für diese Fragen erscheint es sinnvoll, kindgemäße Bußformen zu erarbeiten und die Bedeutung des Bußsakramentes herauszuarbeiten.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none"> - Begreifen, daß jeder Neuanfang eine Chance ist (318) - Verstehen lernen, daß Christen das Liebesgebot Jesu als Grundlage ihres Handelns bejahen (353) - Erfahren, daß Jesus durch sein Handeln den Schuldiggewordenen neues Leben ermöglicht (356) - Kindgemäße Bußformen kennenlernen (357) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ich mache Fehler – Ich kann mich ändern und neu anfangen Lk 15, 11-32 - Entscheidungen können schwer fallen (354) - Christen fragen: Was will Gott von mir? Lk 6, 27.28.31-36 Lk 6, 37.38.41,42 - Das Gebot Jesu: Liebet einander (337) - Jesus und die Sünder Lk 5, 17-26 Lk 5, 27-32 Lk 15, 11-32 - Wir bekennen unsere Schuld: untereinander, im Gebet, in der hl. Messe, in der Bußandacht, in der Beichte - Das Besondere des Bußsakramentes (464)

GOTTESLOB Nr. 65

3. Themenfeld: Es gibt viel Leid in der Welt – Gott schenkt Hoffnung

Begründung:

Es ist für Schüler eine bittere Erfahrung, von anderen abgelehnt zu werden. Den Schülern sollte aber auch bewußt werden, daß sie möglicherweise selbst andere ablehnen, daß sie selbst anderen Leid zufügen.

Wenn Schüler mit Not, Krankheit oder Tod in ihrer Umgebung konfrontiert werden, sind sie betroffen und beginnen zu fragen. Einige Schüler sind möglicherweise schon selbst existentiell mit Leid in Berührung gekommen. Ihnen kann bewußt gemacht werden, daß alle Menschen Leid erfahren und sich damit auseinandersetzen müssen.

Menschen der Bibel haben erlebt, daß Gott sie in ihrem Leid nicht allein gelassen hat. Sie konnten ihre Not im Vertrauen auf Gott tragen. Christen sehen in Jesus Christus denjenigen, der Ablehnung, Leid und Tod durchsteht im

Vertrauen auf Gott. Gott zeigt an ihm, daß Leid und Tod nicht das Ende bedeuten. Die Auferweckung Jesu gibt Zuversicht: Gottes Liebe ist stärker als der Tod.

Biblische Texte machen deutlich, daß Vertrauen auf Gott auch in der Krise Hoffnung gibt. Passion und Auferweckung Jesu sind wesentlicher Teil der Heilsbotschaft und Ausdruck, daß Gottes Heilshandeln alles umfaßt, dem Menschen in seinen tiefsten existentiellen Nöten Trost und Hoffnung zu geben vermag und selbst den Tod überwindet.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none"> – Erfahren, daß Leid zum Leben gehört (306) – Erfahren, daß Vertrauen auf Gott Hoffnung auch in der Krise gibt (333) – Jesus als den sehen, der den Tod auf sich nimmt, um die Liebe Gottes offenbar werden zu lassen. (336) 	<ul style="list-style-type: none"> – Ich habe großen Kummer – Manche mögen mich nicht (305) – Ich darf Gott vertrauen: Er liebt mich immer Ps 27, 1-3 – Jesus hat Freunde und Feinde (335) – Jesus leidet und stirbt am Kreuz – Gottes Liebe ist stärker als der Tod Lk 22, 54-71 Lk 23,1-5. 13-49 Lk 24, 1-12
	<hr/> GOTTESLOB: Nr. 180 Nr. 223

4. Themenfeld: Christen sind eine Gemeinschaft

Begründung:

Durch das Sakrament der Taufe werden Menschen in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Die Taufe bewirkt neues Leben in Christus und somit die Zugehörigkeit zu Christus und zur Gemeinde der Christen.

Im Religionsunterricht des 3. Schuljahres soll Taufe nicht nur als Geschenk, sondern vertieft als Verpflichtung und Aufgabe gesehen werden. Ein Leben im Geiste Jesu Christi fordert Bekenntnis des Glaubens und Sichtbarmachen der Liebe Jesu zu den Menschen durch Hilfe am Nächsten.

Weil Gott Vater aller Menschen ist, fühlen sich Christen auch für die Menschen in anderen Ländern verantwortlich. Die Schüler sollen nicht nur über die Möglichkeiten der organisierten Hilfe der Kirche informiert, sondern auch zu eigenem Helfen motiviert werden.

Die Schüler erfahren in der Schule, im Freundeskreis, in der Familie, daß es auch evangelische Christen gibt. Sie sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Konfessionen kennenlernen und erfahren, daß gemeinsames Helfen uns verbindet.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none"> – Sehen und verstehen, daß die Taufe Zeichen für das neue Leben in Christus und für die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Christen ist (344) – Wissen, warum sich Christen auf der ganzen Welt füreinander verantwortlich fühlen sollen (351) – Einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen katholischen und evangelischen Christen kennenlernen (322) 	<ul style="list-style-type: none"> – Christen sind Getaufte Mt 28, 16-20 Joh 15, 16 Apg 2, 1-47 Apg 10; 11 – Christen sollen die Liebe Jesu sichtbar machen (350) – Christen glauben, daß der Geist Jesu die Menschen verändert (346) – Christen kümmern sich um Gemeinden in anderen Ländern – Uns verbindet Jesus Christus – Wir haben gemeinsam: Taufe, Bibel, Vaterunser Es gibt auch Unterschiede Joh. 17, 20-26 <hr/> <p style="text-align: right;">GOTTESLOB Nr. 280 Nr. 519</p>

5. Themenfeld: Christen feiern Feste: Ostern – Christi Himmelfahrt – Pfingsten

Begründung:

Feste werden von uns unterschiedlich begangen und gefeiert. Entscheidend dafür ist sicherlich, inwieweit wir die tiefere Bedeutung kennen und diese für uns wichtig ist.

Wenn Schüler Feste als Ausdruck der Freude und als Ausdruck der Gemeinschaft kennenlernen sollen, dann müssen sie dies durch gemeinsames Tun und Erleben erfahren. Dann können sie zwischen oberflächlichem Rummel und echtem Feiern unterscheiden lernen. Sie erleben, wie gemeinsames Feiern sie miteinander verbindet und Freude und Gemeinschaft wachsen. Chri-

sten feiern in vielen Festen des Kirchenjahres das Handeln Gottes an den Menschen und bringen darin ihre Freude an den Heilstaten Gottes zum Ausdruck.

Die Schüler sollen erfahren, daß das Christusgeheimnis – Jesu Auferstehung, seine Erhöhung und die Geistsendung – so groß ist, daß es in einem ganzen Festzyklus entfaltet wird: Ostern – Christi Himmelfahrt – Pfingsten.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none"> – Miteinander feiern, so daß Freude und Gemeinschaft erfahren werden können (311) 	<ul style="list-style-type: none"> – Wir feiern ein Fest
<ul style="list-style-type: none"> – Verstehen, daß die Christen das Handeln Gottes für die Menschen in vielen Festen des Kirchenjahres feiern (451) 	<ul style="list-style-type: none"> – Feste der Christen im Kirchenjahr Ps 95, 1-7 Ps 150 Phil 4, 4-7
<ul style="list-style-type: none"> – Verstehen lernen, warum die Kirche Ostern-Himmelfahrt-Pfingsten als Einheit sieht. (341) 	<ul style="list-style-type: none"> – Ostern – Christi Himmelfahrt – Pfingsten: ein großes Fest Lk 24, 1-12 Apg 1, 9-11 Apg 2, 1-41.
	<hr/> <p style="text-align: right;">GOTTESLOB Nr. 223 Nr. 229 Nr. 250 Nr. 574</p>

6. Themenfeld: Christen handeln aus Verantwortung

Begründung:

Jeder Mensch nimmt im Laufe seines Lebens vielfältige und verschiedenartige Beziehungen zu anderen Menschen auf. Dabei lernt er es, diese Menschen ernstzunehmen und sich auf deren Eigenarten, Interessen und Bedürfnisse einzustellen.

Jede menschliche Gemeinschaft kennt Gebote, Gesetze und Regeln, die das Zusammenleben der Mitglieder ermöglichen und helfen, die Ordnung einer Gemeinschaft zu gewährleisten. Auf die Dauer wird eine Gemeinschaft sich nur dann lebendig entwickeln können, wenn einzelne bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Menschen brauchen, wenn sie verantwortlich handeln wollen, Grundsätze und Maßstäbe, an denen sie ihr Handeln ausrichten können. Richtschnur für

das Handeln des Christen ist das Hauptgebot der Liebe, sind Worte und Taten Jesu. Christlich gelebte Verantwortung ist somit wesentlich immer auch Dasein für andere.

Die Schüler leben in Bereichen, in denen von ihnen erwartet wird, immer mehr Verantwortung zu übernehmen und zu tragen, in der Familie, in der Gruppe, in der Pfarrgemeinde, in der Schule. Dem Schüler sollte klar werden, daß jeder bereit und gewillt sein muß, durch seinen verantwortlichen Beitrag am Wohle des Ganzen mitzuarbeiten.

Die Schüler müssen darauf vorbereitet werden, daß sie in den verschiedenen Rollen und Situationen ihres Lebens für andere und für sich selbst vor Gott Verantwortung tragen. Sie sollen – nicht zuletzt durch das Beispiel von Menschen, die aus der christlichen Botschaft heraus zu verantwortlichem Handeln in der Welt gefunden haben – ermutigt werden, ihr Leben als ein Leben in tätiger Verantwortung vor Gott zu verstehen.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none">– Die Verschiedenartigkeit von Mitmenschen und deren Verhaltensweisen (401)– Auswirkungen des eigenen Tuns auf andere einschätzen lernen (417)– Ordnungen und Gebote als Hilfe zum Leben sehen lernen (461)	<ul style="list-style-type: none">– Die Menschen sind verschieden– Keiner lebt für sich allein– Sich durchsetzen oder nachgeben? (404)– Gebote und Regeln erleichtern das Zusammenleben (403, 416, 461)

GOTTESLOB Nr. 622

7. Themenfeld: Das Alte Testament erzählt von Jahwe, dem Gott Israels

Begründung:

Im AT hat die Gotteserfahrung des Volkes Israel ihren Niederschlag gefunden. Die aus dem Glauben gedeutete Geschichte Israels wird immer wieder auch sichtbar an von Gott berufenen und beauftragten Einzelnen. Der Glaube des Volkes ist stark und lebendig geblieben, weil Israel seine Glaubenserfahrungen bewahrt und weitergegeben hat.

Der Gott Israels ist auch der Gott der Christen; somit ist das AT auch für die Christen Heilige Schrift. – Bei der Behandlung alttestamentlicher Geschichten und Gestalten werden die Schüler immer wieder dem Gott Jahwe begeg-

nen, der in unbedingter Treue gegenüber seinen Verheißungen sein Volk führt und sich um es sorgt. Den Schülern soll deutlich werden, daß diese Geschichten nicht nur Vergangenes erzählen, sondern auch dem heutigen Menschen Richtung und Wegweisung im Glaubensleben sein sollen. Zu allen Zeiten beruft Gott Menschen in seinen Dienst, damit sie sein Wort verkünden und durch ihr Leben seine Liebe sichtbar machen. Diese Menschen schöpfen Mut und Kraft für ihre schwere Aufgabe aus dem Glauben daran, daß Gott ihnen immer beisteht.

Ziele:	Teilthemen:														
<ul style="list-style-type: none"> - Die Bibel als ein Buch verschiedenartiger Texte und Inhalte kennenlernen (328) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Bibel, ein interessantes Buch ausgewählte Textstellen aus z.B. <table style="margin-left: 20px; border: none;"> <tr> <td>Ex 15, 1-21</td> <td>Lied</td> </tr> <tr> <td>Lk 11, 1-4</td> <td>Gebet</td> </tr> <tr> <td>Buch der Sprüche</td> <td>Spruch</td> </tr> <tr> <td>Gen 11, 1-9</td> <td>Erzählung</td> </tr> <tr> <td>Lk 15, 1-10</td> <td>Gleichnis</td> </tr> <tr> <td>Lk 5, 17-26</td> <td>Wunder</td> </tr> <tr> <td>2 Thess</td> <td>Brief</td> </tr> </table> 	Ex 15, 1-21	Lied	Lk 11, 1-4	Gebet	Buch der Sprüche	Spruch	Gen 11, 1-9	Erzählung	Lk 15, 1-10	Gleichnis	Lk 5, 17-26	Wunder	2 Thess	Brief
Ex 15, 1-21	Lied														
Lk 11, 1-4	Gebet														
Buch der Sprüche	Spruch														
Gen 11, 1-9	Erzählung														
Lk 15, 1-10	Gleichnis														
Lk 5, 17-26	Wunder														
2 Thess	Brief														
<ul style="list-style-type: none"> - Die Bibel als ein Buch kennenlernen, in dem verschiedenartige Erfahrungen von Menschen mit Gott erzählt werden (430) 	<ul style="list-style-type: none"> - Im AT erzählen Menschen ihre Erfahrungen und deuten sie als Gotteserfahrungen Ez 1, 1-3; 1, 28b-2,7 														
<ul style="list-style-type: none"> - Aufmerksam werden, was Berufung durch Gott bewirken kann (436) 	<ul style="list-style-type: none"> - Christen haben von den Juden das AT übernommen (431) - Auch Legenden, Sagen, wunderbare Erzählungen sind wahr (433) - Jahwe beruft Abraham <table style="margin-left: 20px; border: none;"> <tr> <td>Gen 12, 1- 9</td> </tr> <tr> <td>Gen 13, 14-18</td> </tr> <tr> <td>Gen 15, 1-21</td> </tr> <tr> <td>Gen 22, 1-19</td> </tr> </table> 	Gen 12, 1- 9	Gen 13, 14-18	Gen 15, 1-21	Gen 22, 1-19										
Gen 12, 1- 9															
Gen 13, 14-18															
Gen 15, 1-21															
Gen 22, 1-19															
<ul style="list-style-type: none"> - Die Bedeutung des alttestamentlichen Gottesnamens bedenken (442) 	<ul style="list-style-type: none"> - Gott nennt seinen Namen: Jahwe – Ich bin bei euch! – Ex 2,23 - 3,15 														
<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen, wie Israel seinen Gott erfährt (440) 	<ul style="list-style-type: none"> - Jahwe ist ein treuer Gott: Er sorgt für sein Volk Ex 15,22 - 17,16 - Jahwe handelt durch Mose (438) 														

8. Themenfeld: Jesus und seine Botschaft

Begründung:

Jesus hat die Botschaft von der allumfassenden Liebe Gottes zu den Menschen in diese Welt gebracht und hat durch sein ganzes Leben diese Liebe des Vaters gezeigt. Immer und überall ging er auf notleidende und sündige Menschen zu, half ihnen und suchte mit ihnen Gemeinschaft. Dadurch geriet er notwendig in Konflikt mit den religiösen Vertretern des mosaischen Gesetzes. Jesus macht das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zum Maßstab für das Gesetz; die innere Gesinnung ist wichtiger als starrer Buchstabengehorsam. So deckt er den eigentlichen Sinn des Gesetzes wieder auf: Liebe zu Gott und den Menschen. Dadurch ist seine Botschaft der Liebe auch eine Botschaft der Freude, die den Menschen frei macht, frei von der ängstlichen Sorge um die Erfüllung einzelner Gebote, frei für den Dienst am Mitmenschen.

Nach dem Osterereignis haben die Jünger Jesu ihn und sein Leben neu und tiefer verstanden. Sie erkennen und bekennen: Jesus ist der Sohn Gottes, der Herr, Jesus ist Christus, der sie in die Nachfolge ruft.

Die Schüler sollen in den Prozeß der Glaubenserfahrung und Glaubensverkündigung mit hineingenommen werden. Sie sollen zum Zentrum des Glaubens hingeführt werden: Jesus Christus lebt, und wir leben mit ihm und in ihm – wir alle sind umfungen von der Liebe Gottes.

Die Schüler sollen wissen, daß Christusgemeinschaft nur dann verwirklicht wird, wenn Christen Gottes Liebe in Wort und Tat weitergeben.

Ziele:	Teilthemen:
	<ul style="list-style-type: none">– Verschiedene Menschen und Gruppen zur Zeit Jesu (429)
<ul style="list-style-type: none">– Erkennen, wie Jesus zwischen dem Buchstaben und dem Sinn eines Gesetzes unterscheidet (460)	<ul style="list-style-type: none">– Jesus sagt, wie Gottes Gebote gemeint sind Mk 2, 23-28 Mk 3, 1-6 Lk 14, 1-6
<ul style="list-style-type: none">– Erkennen, daß die Jünger an die Auferstehung ihres Herrn glauben und die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu verkünden (444)	<ul style="list-style-type: none">– Nach Ostern haben die Jünger ihre Erfahrungen mit Jesus weiter erzählt Lk 24, 13-35 Apg 2, 1-41 1 Kor 15, 1-8
<ul style="list-style-type: none">– Den universalen Anspruch biblischer Botschaft erfassen (459)	<ul style="list-style-type: none">– Jesu Botschaft gilt allen Menschen („Gehet hin in alle Welt“) Mt 28, 16-20 Apg 10, 34-48

- Begreifen, daß die vielfältigen Hoheitstitel die Person und das Wirken Jesu je besonders akzentuieren (446)

- Jesus hat viele Namen
Lk 9, 18-22
Lk 18, 35-43
Joh 6, 1-15
Phi 2, 5-11
Lk 22, 63-71

GOTTESLOB Nr. 626, 4-5
Nr. 560

9. Themenfeld: Christen feiern Eucharistie

Begründung:

Gelebte Gemeinschaft mit Christus und untereinander ist das eigentliche Kennzeichen der Christen. Diese Gemeinschaft findet ihren tiefsten Ausdruck und ihre letzte Verwirklichung in der Feier der Eucharistie. Ohne Eucharistiefeier wäre kein Gemeindeleben, wäre Kirche nicht denkbar und nicht möglich. Eucharistie-Feiern gehört wesentlich zur Kirche als einer Gemeinschaft von Menschen, die an Christus, den Auferstandenen, als ihren Herrn glaubt. Weil Jesus Christus der tragende Pfeiler und die Mitte des Glaubens ist, darum ist auch die Eucharistie als die Gedächtnisfeier des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi das unverzichtbare und unüberholbare Zeichen der geheimnisvollen Gegenwart Christi.

Die eucharistische Mahlfeier setzt einerseits Gemeinschaft voraus, andererseits ist sie auch gemeinschaftsstiftend. Eucharistie ist das Geheimnis unseres Glaubens, aus dem die Christen als Christen leben können.

Die Schüler sollen Informationen und Erklärungen über den Aufbau der hl. Messe erhalten. Sie lernen das Apostolische Glaubensbekenntnis kennen. Dabei sollen sie den Gottesdienst in Beziehung zu Leben, Tod und Auferstehung Jesu sehen lernen. Wichtiger jedoch ist das Bemühen, die Schüler zu einer aktiven Teilnahme an der Feier der Eucharistie ihrer Gemeinde zu ermutigen. Die hl. Messe darf den Schülern nicht als ein nach strengen Regeln ablaufendes Ritual erscheinen, das mit ihrem Leben nichts zu tun hat und sie deshalb innerlich unberührt läßt. Sie muß durch die aktive Teilnahme möglichst vieler eine Feier werden, die die Gemeinschaft Christi mit uns und untereinander sichtbar macht.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none"> - Sehen, wie die Eucharistie in Beziehung zu Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi steht (338) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenn Christen Eucharistie feiern, ist Jesus Christus mitten unter ihnen Lk 22, 14-20 Lk 24, 13-35

- Erfahren, daß die eucharistische Gemeinschaft mit Jesus Christus Gemeinschaft untereinander voraussetzt und stiftet (449)
- Bekenntnisformeln und ihre Bedeutung für die Kirche kennenlernen (455)

- Christen hören das Wort Jesu – Christen feiern mit ihm Mahl (339)
- Christen, die um den Altar versammelt sind, gehören zusammen; sie bilden eine Gemeinschaft
Joh 13, 1-20
Apg 2, 41-47
1 Kor 11, 23-29
- Die ersten Christengemeinden (445)
- Christen bekennen in der Eucharistiefeier ihren Glauben
1 Kor 15, 1-8
2 Kor 11, 23-28

GOTTESLOB Nr. 352
Nr. 2.5
Nr. 505 - 514
Nr. 519

10. Themenfeld: Menschen fragen und hoffen

Begründung:

Zum Menschsein gehört wesentlich, Fragen stellen zu können. Die Sinnfrage, die Frage nach dem Woher und Wohin des Menschen und der Welt, wird vor allem angesichts von Grenzsituationen gestellt wie Krankheit, Leid, Tod. Viele Menschen sprechen im Hinblick auf das unermeßliche Leid in der Welt dem Ganzen einen letzten Sinn ab. Andere aber sehen trotz allen Leids einen letzten Sinn, einen letzten Grund hinter der Welt. Christen nennen diesen letzten Grund Gott. Auf grund der Offenbarung hoffen und vertrauen sie darauf, daß er seine Welt zur Vollendung führen wird. Diese Hoffnung verpflichtet den Christen, die Augen vor der jetzigen Welt mit all ihren Nöten und Sorgen nicht zu verschließen, sondern sie zum Guten zu verändern. Christliche Hoffnung kann also nur als tätige Hoffnung verstanden werden.

Auch Kinder befassen sich mit der Frage nach dem Woher und Wohin des Menschen. Immer wieder gibt es Situationen in ihrem Leben, die sie im tiefsten angehen, die sie bedrängen und belasten, mit denen sie allein nicht fertig werden können. Dann ist es für sie eine wichtige Glaubenserfahrung, wenn Erwachsene ihnen helfend zur Seite stehen, sie an ihrer christlichen Hoffnung teilnehmen lassen.

Die Schüler müssen erfahren, daß Christen mit dem Leid leben können, weil Jesus Christus das Leid auf sich genommen hat; denn wie er durch das Kreuz zur Auferstehung gelangt ist, so wird jeder Mensch, wird die ganze Schöpfung einmal in Christus erneuert und vollendet werden.

Ziele:	Teilthemen:
<ul style="list-style-type: none"> - Aussagen der Bibel zu den Fragen des Menschen nach dem Woher und Wohin bedenken (419) - Situationen von Leid und Not in der eigenen Umgebung nennen können (420) - Antwortversuche kennenlernen und offen werden für die Botschaft der christlichen Hoffnung (456) - erfahren, daß Hoffnung und Zuversicht für das Leben der Menschen notwendig sind (421) - Wissen, daß es sichtbare und nicht sichtbare Wirklichkeit gibt (425) - Gründe bedenken, weshalb Menschen sich im Glauben Gott anvertrauen (428) 	<ul style="list-style-type: none"> - Woher kommt die Welt? Ps 8, 3-10 Ps 104 - Warum gibt es Leiden? - Worunter Kinder leiden (407) - Christliche Nächstenliebe – eine Antwort auf das Leiden (458) - Was kommt nach dem Tod? Offb 21, 1-5 1 Kor 15, 12-22 - Es wird einmal alles besser werden Jes 2, 1-5 - Menschen arbeiten an einer besseren Welt (405, 426, 457) - Es gibt mehr als nur das, was ich sehe - An Gott glauben – auf Gott vertrauen Apg 17, 22-31
	<hr/> <p>GOTTESLOB Nr. 106 Nr. 183</p>

4 Unterrichtsorganisation

Häufig wird der Religionsunterricht nicht vom Klassenlehrer, sondern von einem Fachlehrer erteilt. Dies erfordert hinsichtlich der Planung Absprachen mit dem Klassenlehrer bzw. mit den Klassenlehrern der Schüler aus den betreffenden Lerngruppen. Das gilt ganz besonders innerhalb des Erstunterrichts.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern ergeben sich aus Überschneidungen und Berührungspunkten von Lernzielen und Inhalten. Grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in anderen Fachbereichen geübt werden, können für den Religionsunterricht hilfreich sein. Vom Religionsunterricht können Impulse und Anregungen zur Gestaltung des Schullebens, zu Fest und Feier im Laufe eines Schuljahres ausgehen.

Eine Vielfalt der Unterrichtsmethoden und des Medieneinsatzes sollte – wie in anderen Fächern – Kennzeichen auch des Religionsunterrichtes in der Grundschule sein; in ihm kommt dem affektiven Lernbereich eine große Bedeutung zu. Durch Methoden- und Medienvielfalt können die unterschiedlichen Begabungen, Fähigkeiten, Interessen der Schüler angesprochen, geweckt, weiterentwickelt werden.

Im folgenden sind einige Methoden und Medien genannt, die je nach Intention, Themenfeld und organisatorischen Bedingungen eingesetzt werden können:

- verschiedene Formen des Sprechens und Hörens: Erzählen, Lesen, Vorlesen, Sprechen in der Gruppe, mit einem Partner, Aufnahme von Interviews . . .
- verschiedene Formen des Betrachtens: Bildbetrachtung, naturale Meditation . . .
- verschiedene Formen des Spielens: Rollenspiel, Pantomime, Handpuppenspiel, Stegreifspiel, Schattenspiel, Sprechspiel, Singspiel . . .
- verschiedene Formen des musikalischen Gestaltens: Singen, Tanzen, Improvisieren . . .
- verschiedene Formen des bildnerischen Gestaltens: Malen, Zeichnen, Illustrieren, Kneten, Basteln, Erstellen von Bildergeschichten, Collagen, „Tapeeten“ . . .
- verschiedene Formen von Schüleraktionen: Beteiligung von Schülern an der Vorbereitung von Gottesdiensten und von Teilen des Unterrichts, soziale Aktionen . . .
- Einsatz verschiedener „Informationsträger“ wie Rundfunk, Presse, Fernsehen . . .
- Einsatz von Dias, Fotos, Folien, Kurzfilmen, Tonbildern, Cassetten, Schallplatten, Wandbildern, Wandfriesen, Arbeitsblättern . . .

Auch im Religionsunterricht ist es notwendig, in regelmäßigen Abständen Lernkontrollen durchzuführen, um sowohl dem Lehrer als auch dem Schüler Rückmeldung über die erfolgte Arbeit zu geben. Für den Schüler bedeutet dies Bestätigung seiner erbrachten Leistung und neue Motivation für sein Lernen; dem Lehrer wird die Möglichkeit gegeben, seinen Unterricht zu überprüfen und Korrekturen zur Verbesserung vorzunehmen.

Lernkontrollen und im 3. u. 4. Schuljahr auch Leistungsmessung stehen in Bezug zu den Lernvoraussetzungen der Schüler und den Lernzielen des Unterrichts. Der Unterrichtende selbst entscheidet, welche Lernziele er durch eine Lernkontrolle überprüfen kann und will. Da es hierbei nicht lediglich um einen Nachweis abfragbarer Kenntnisse gehen darf, sollte er neben der ständigen intensiven Beobachtung seiner Schüler vielfältige Methoden und Medien zur Kontrolle anwenden bzw. einsetzen.

5 Anmerkungen und Literaturhinweise

¹⁾ vgl. dazu: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg 1976, S. 123 ff.

In den bisherigen Ausführungen ist die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Zielsetzung des Katholischen Religionsunterrichts vom 22./23. 11. 1972 enthalten.

²⁾ vgl. das Prinzip der „Korrelation“ im „Zielfelderplan für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule“, hrsg. im Auftrage der Bischöflichen Kommission für Erziehung und Schule von der Zentralstelle für Bildung der Deutschen Bischofskonferenz, Teil I: Grundlegung, München 1977, S. 13 ff.

³⁾ vgl. Zielfelderplan, Teil I: Grundlegung – Übersichtsblatt

⁴⁾ Hilfreich sind die Planungsvorschläge im Zielfelderplan,

Teil II: Unterrichtsplanung

- Heft 1: Hilfen zur Unterrichtsplanung für das 1. Schuljahr, München 1978
- Heft 2: Hilfen zur Unterrichtsplanung für das 2. Schuljahr, München 1979
- Heft 3: Hilfen zur Unterrichtsplanung für das 3. Schuljahr, München 1979
- Heft 4: Hilfen zur Unterrichtsplanung für das 4. Schuljahr, München 1980

⁵⁾ Im Zielfelderplan, Teil II: Unterrichtsplanung, Heft 1-4, befinden sich neben wichtigen inhaltlichen Ausführungen und Modellen von Planungsrastern auch Angaben zu Methoden, Bibelstellen, Texten, Liedern, Unterrichtswerken, Medien usw.

⁶⁾ Zielfelderplan, Teil I: Grundlegung, S. 136 ff.

⁷⁾ Zielfelderplan, Teil I: Grundlegung – Übersichtsblatt

⁸⁾ Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch, hrsg. von den Bischöfen Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich, Stuttgart 1975

Anhang

Alphabetisches Verzeichnis der im Text aufgeführten Lieder

GOTTESLOB Nr.

- 537 Beim letzten Abendmahle
- 506 Christus, Herr erbarme dich
- 283 Danket, danket dem Herrn
- 281 Danket dem Herrn, denn er ist gut
- 508 Dein Wort, o Herr, geleitet uns
- 209,1 Dem Herrn will ich singen
- 626,4 Dies ist mein Gebot
- 505 Du hast uns, Herr, gerufen
- 528,1 Du nimmst mich, Herr, bei der Hand
- 507 Ehre sei Gott im Himmel
- 626,5 Ein neues Gebot gibt uns der Herr
- 138 Es kam ein Engel hell und klar
- 576 Freu dich, du Himmelskönigin
- 560 Gelobt seist du, Herr Jesu Christ
- 509 Halleluja
- 510 Heilig . . . Du bist der Herr der Scharen
- 18,8 Herr, bleibe bei uns
- 536 Herr, du rufst uns zu deinem Mahl
- 521 Herr, gib uns Mut zum Hören
- 511 Herr Jesus, du bist das Lamm
- 180 Herzliebster Jesu
- 622 Hilf, Herr meines Lebens
- 229 Ihr Christen, hoch erfreuet euch
- 512 Jesus ist bei uns
- 519 Komm her, freu dich mit uns
- 250 Komm, o Tröster, Heiliger Geist
- 270 Kommt herbei, singt dem Herrn
- 106 Kündet allen in der Not
- 670 Lieber Gott, ich bin hier
- 504 O Herr, wir loben und preisen dich
- 280 Preiset den Herrn, denn er ist gut
- 574 Regina caeli
- 636 Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen
- 16,9 Segne, Vater, diese Gaben
- 513 Singet dem Herrn, singet ihm mit Freuden
- 272 Singt das Lied der Freude über Gott
- 183 Wer leben will wie Gott auf dieser Erde
- 514 Wenn wir jetzt weitergehen
- 115 Wir sagen euch an den lieben Advent
- 223 Wir wollen alle fröhlich sein
- 140 Zu Betlehem geboren